

# Menstruation auf Abwegen

Der Leidensweg von Frauen mit Endometriose ist meistens lang – bis eine Diagnose gestellt wird, vergehen im Durchschnitt zehn Jahre. Das ist zu lange, sagt Gynäkologin Melsi Seferi, denn je früher die gutartige Erkrankung behandelt wird, desto weniger Gewebe wird zerstört.

TEXT KERSTIN WÄLTI BILD ROLAND SPRING

«Viele Frauen mit Endometriose erhalten erst nach zehn Jahren eine Diagnose, obwohl sie jahrelang unter zunehmenden Schmerzen gelitten haben und manchmal schon mehrere Ärztinnen und Ärzte aufgesucht haben», sagt Melsi Seferi, Leitender Arzt für Gynäkologie und Geburtshilfe im Spital Emmental, und fährt fort: «Während Jahren schlucken sie Medikamente gegen die Schmerzen, fürchten sich vor der nächsten Periode, können teilweise nicht arbeiten, wissen nicht, woran sie leiden; hinzu kommen bei manchen Betroffenen Schmerzen beim Geschlechtsverkehr oder Verdauungsbeschwerden; manche leiden auch unter einem unerfüllten Kinderwunsch.» Doch langsam wird auch in den Medien und in den gynäkologischen Praxen mehr über diese chronische Erkrankung gesprochen, an der immerhin rund zehn Prozent aller Frauen im gebärfähigen Alter leiden. «Das ist gut», findet Melsi Seferi, «denn wenn die Endometriose frühzeitig entdeckt und behandelt wird, lässt sich für viele der Frauen ein jahrelanger Leidensweg vermeiden.»

## Chronische Schmerzen sind häufig

Endometriose ist eine chronische – aber gutartige – Erkrankung, bei der die Gebärmutter Schleimhaut (in der Fachsprache Endometrium genannt) ausserhalb der Gebärmutterhöhle wächst, beispielsweise in den Eierstöcken, im Eileiter, in der Vagina, der Blase, am Harnleiter, im Darm oder im Rektum. Während der Menstruation reagiert auch dieses verlagerte Gewebe auf die hormonellen Veränderungen; es wächst und blutet am Ende des Zyklus. Allerdings kann dieses Blut nicht durch die Scheide abfliessen, sondern sammelt sich im Körperinneren und muss langsam abgebaut werden. Dabei können Entzündungen, Zysten, Vernarbungen und Verwachsungen entstehen. Mit der Zeit bilden sich immer mehr Endometrioseherde, die je nach Lokalisation zu

---

«Die ständigen Schmerzen sind sehr einschneidend für die betroffenen Frauen.»

---

Melsi Seferi, Leitender Arzt für Gynäkologie und Geburtshilfe

---

verschiedenen, unterschiedlich stark ausgeprägten Beschwerden führen können.

Genauso unterschiedlich wie die Stellen, an der die Endometriose auftreten kann, sind die Symptome. Typisch sind schmerzhaftes Regelbluten, wiederkehrende Schmerzen im Unterbauch sowie Zyklusunregelmässigkeiten. Auch Schmerzen beim Geschlechtsverkehr, Blutungen oder Schmerzen während des Stuhlgangs oder beim Wasserlassen sowie Rückenschmerzen können auf eine Endometriose hinweisen. «Diese ständigen Schmerzen sind sehr einschneidend für die betroffenen Frauen», sagt Melsi Seferi. «Sie belasten die familiären und sozialen Beziehungen, haben Auswirkungen auf die Sexualität, das Privat- und Berufsleben – kurz, die Lebensqualität und die psychische Befindlichkeit sind manchmal sehr beeinträchtigt.»

## Weiteres Symptom: Kinderlosigkeit

Die Stärke der Beschwerden stimmt aber nicht in jedem Fall mit der Schwere der Krankheit überein: Kleine Herde können enorme Schmerzen verursachen, während wiederum grosse Wucherungen nicht ▶



unbedingt schmerzhaft sein müssen. «Die Erkrankung kann auch völlig ohne Symptome verlaufen; sie wird erst entdeckt, wenn die betroffenen Frauen einen Arzt, eine Ärztin aufsuchen, weil sie Schwierigkeiten haben, schwanger zu werden», so der Gynäkologe. Rund 30 Prozent der an Endometriose leidenden Frauen sind wegen der Erkrankung unfruchtbar. «Wenn sich Endometrioseherde am Eileiter oder an den Eierstöcken ansiedeln, können die Wucherungen die Wanderung der Samenzelle zur Eizelle behindern oder die Qualität der Eizellen beeinträchtigen», erklärt Melsi Seferi.

### Hoffnungsschimmer für Betroffene

Die Diagnosestellung einer Endometriose ist nicht immer einfach, gerade weil die Symptome derart vielfältig sein können und auch auf andere Erkrankungen hinweisen können. Nebst der Erhebung der Krankheitsgeschichte gehören die gynäkologische Tastuntersuchung und ein Ultraschall dazu. Die einzige Methode, um die chronische Erkrankung mit Sicherheit nachzuweisen, ist eine Bauchspiegelung – bei diesem Eingriff unter Vollnarkose wird eine Gewebeprobe entnommen, gleichzeitig werden Herde und Zysten entfernt. Doch künftig könnte es möglich sein, auf eine solche diagnostische Bauchspiegelung zu verzichten. «Die Zukunft hat angefangen», freut sich Melsi Seferi. Denn seit Kurzem gibt es einen Speicheltest, mit dem sich eine Endometriose frühzeitig und zuverlässig diagnostizieren lässt. Gleichzeitig sind Forschende der Universität Bern und des Inselspitals damit beschäftigt, einen schnellen und nichtinvasiven Endometriose-Test anhand von Menstruationsproben zu entwickeln.

Der Gynäkologe ist überzeugt, dass die neuen Testmethoden einen wichtigen Beitrag leisten, damit Frauen mit Endometriose in naher Zukunft besser behandelt werden können. «Wird die Krankheit schon bei jungen Frauen erkannt, werden sich die ganz aggressiven Formen mit geeigneten Behandlungsmethoden vermeiden lassen.» Denn die Beschwerden nehmen im Laufe der Jahre zu, die Schmerzen chronifizieren, und es wird immer mehr Eierstockgewebe zerstört. Melsi Seferi: «Eine frühzeitige Diagnose ermöglicht eine zielgerichtete Therapie. Dies kann die Verschlimmerung der Schmerzen sowie anderer Symptome verlangsamen oder sogar stoppen, was sich wiederum positiv auf die Lebensqualität der betroffenen Frauen auswirkt. Allenfalls kann auch die Unfruchtbarkeit besser behandelt werden.»

### Massgeschneiderte Behandlungsmethoden

Steht die Diagnose fest, sind viele Patientinnen in erster Linie erleichtert, sagt Melsi Seferi. «Sie kennen

endlich den Grund für ihre Schmerzen oder wissen, weshalb sie nicht schwanger werden. Vor allem haben sie nun die Hoffnung, dass es eine geeignete Therapie gibt.» Bis heute kann Endometriose zwar noch nicht immer vollständig geheilt werden, doch es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Beschwerden zu lindern und die Lebensqualität zu verbessern. Entscheidend für die Wahl der Behandlung sind die individuelle Situation und ob ein Kinderwunsch besteht oder nicht.

Entzündungshemmende Schmerzmittel sind eine mögliche Therapieoption, sie behandeln jedoch lediglich die Symptome und nicht die Endometriose. Mit Hormonpräparaten sollen das Einsetzen der Menstruation verhindert und die Endometrioseherde ruhiggestellt werden. Es können jedoch Nebenwirkungen auftreten, zum Beispiel Hitzewallungen, Wechseljahrbeschwerden, Gewichtszunahme, depressive Verstimmungen usw. Bei einer Bauchspiegelung werden die Herde operativ entfernt und Verwachsungen gelöst. Dies führt oft zu Beschwerdefreiheit und ermöglicht in manchen Fällen eine Schwangerschaft; die Rückfallquote ist aber dennoch relativ hoch. Besteht kein Kinderwunsch mehr, ist auch die Entfernung eine Behandlungsoption. «Es ist wichtig, dass ich mir als Arzt viel Zeit für die Gespräche mit den Patientinnen nehme und mit ihnen die jeweiligen Behandlungsmethoden bespreche», sagt Melsi Seferi. «Sie müssen sich auch im Klaren darüber sein, dass die Endometriose auch nach der Therapie wieder auftreten kann.»



Das Spital Emmental bietet an den Standorten Burgdorf und Langnau ein breites Spektrum an gynäkologischen Diagnose- und Behandlungsmethoden an. [spital-emental.ch/gynaekologie](https://spital-emental.ch/gynaekologie)

### Melsi Seferi

(40) wollte zuerst Architektur studieren, bevor er zur Medizin wechselte. Nach dem Studium in Albanien arbeitete er als Hausarzt, bevor er als Notarzt und Hausarzt in einer Schweizer Klinik tätig war. Anschliessend war er über acht Jahre lang in Süddeutschland in verschiedenen Spitälern tätig. 2017 schloss er seine gynäkologische Facharztausbildung in Freiburg (D) ab. Bevor er als Leitender Arzt ans Spital Emmental wechselte, war er als Leitender Arzt für Gynäkologie und Geburtshilfe am Spitalzentrum Oberwallis tätig. Melsi Seferi ist verheiratet und Vater dreier Töchter im Alter von 8, 10 und 12 Jahren; er lebt in Burgdorf. Für das Fachgebiet Gynäkologie hat er sich entschieden, «weil ich meine Töchter selber auf die Welt holen wollte», wie er sagt.